

LEIPZIGER

Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement durch alle Postanstalten Einzelpreis der Nummer Mk. 4.—	Verantwortlich für Hauptschriftleitung: Dr. Jacques Adler, Leipzig Kunst u. Literatur: Schomo Goldberg, Leipzig	Redaktion und Geschäftsstelle: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211 Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979
Nummer 41	Leipzig, 17. November 1922	1. Jahrgang

Chronik der Woche

Devise Jaffa - Tel Aviv - Haifa (über Berlin / London / Alexandrien) am 15. November: 1 ägypt. Pfund = 34513 deutsche Mark.

In Luxemburg und in Mexiko wurden neue Landesverbände der Zionistischen Weltorganisation gegründet.

Der von der Karlsbader Jahreskonferenz genehmigte zionistische Jahresbericht ist als Buch unter dem Titel „Die Tätigkeit der Zionistischen Organisation im Jahre 1921/22“ erschienen und vom Berliner Büro der Zionistischen Organisation (Berlin W.15, Köpenicker Str. 8) zum Preise von 200 Mk zu beziehen.

Bonar Law, der neue englische Ministerpräsident, bestätigte in einer amtlichen Erklärung nochmals die bereits verkündete Beibehaltung der auf der Balfour-Deklaration fußenden englischen Palästina-Politik. Im gleichen Sinne sprach sich offiziell der Leiter der englischen Arbeiterpartei, Arthur Henderson aus.

50 000 Juden in Palästina — neben den ohne weiteres übernommenen ehemaligen ottomanischen Bürgern — erwarben nun das palästina-sche Bürgerrecht.

Nach dem noch nicht abgeschlossenen Resultat der polnischen Sejm-Wahlen am 5. November haben die Juden, namentlich in Ostgalizien, einen statistischen Erfolg erzielt. Sicher gewählt sind Dr. Ringel, Frostig, Dr. Reich (Ostgalizien), Grünbaum, Prylucki, Kirschbaum, Dr. Hartglas, Rabb. Schapiro (Warschau), Dr. Rosenblatt (Lodz), Prof. Solaban (Czenstochau), Farbstein (Petrikau), Wislicki (Lud), Mendelsohn (Kalisch), Dr. Thon (Krakau) und Dr. Bulwa (Wloclaw). Die galizischen Assimilanten Rauch und Dr. Kolischer fielen durch.

Die palästina-sche Regierung fordert zur Etablierung von Textilindustrie-Betrieben in Palästina auf.

In Jerusalem erscheint zweimal wöchentlich die jüdisch-arabische Zeitung „El Salam“, die in arabischer Sprache für die zionistische Sache und die jüdisch-arabische Verständigung wirkt.

Dr. Nachum Goldmann leitet von Ende November an die Keren-Hajessod-Propaganda in Wien.

Die zionistischen Palästina-Amtler erhielten für die Zeit bis zum 31. Dezember 1922 insgesamt 650 neue Einwanderungs-Zertifikate für Familien.

Führende Mitglieder der Brandeis-Gruppe haben sich der amerikanischen Winterkampagne für den Keren Hajessod zur Verfügung gestellt. Die Juden der Stadt Boston brachten innerhalb einer Woche 250 000 Dollars auf.

Die palästina-schen Weinproduzenten (namentlich von Rishon le Zion) exportierten im letzten Halbjahr 1521 000 Liter Wein im Werte von 33 031 ägypt. Pfund.

Der Jüdische Schulverein in Berlin eröffnet im nächsten Jahre die 1. Gymnasialklasse der hebräischen Grundschule Charlottenberg.

In Hamburg starb Dr. Leimböfer, der Oberrabbiner des Israelitischen Tempelverbandes.

In Brissl wurde die Hauptstraße dem Präsidenten des „Joint“ zu Ehren „Felix Wiering-Strasse“ benannt.

An der Aufführung des Palästina-Films in Magdeburg nahmen der Oberbürgermeister, der Präsident des Konsistoriums und die Vorsitzenden der politischen Koalitionsparteien teil.

Der Regierungs- und Baureat Hugo Lippmann von der Reichsbahndirektion Breslau wurde zum Oberregierungsrat befördert.

Die jüdischen Gemeinden Erfurt und Sittau reichten ihre Kultusbeamten in Gruppe VIII der Reichsbesoldungsordnung ein.

Die schwedische Akademie der Wissenschaften verlieh am 10. November Professor Dr. Albert Einstein den Nobelpreis für Physik.

Leipzig und Chemnitz.

Palästina-Aufbau und jüdische Erneuerung, das ist das Ziel, dem Wort und Tat überall dort gelten sollten, wo Juden sich jüdischen Dingen widmen. Sinngemäß müßten daher die jüdischen Gemeinden, die letzten noch stehenden organisatorischen Träger altjüdischer religiöser, kultureller und sozialer Autonomie, altjüdischer nationalen Eigenlebens, die Zentren der großen Bewegung sein, die heute im Gefolge schwerster Erlebnisse und furchtbarster Erschütterungen die jüdische Gesamtheit erfaßt hat. Die Gemeinden als die Zellen des wieder gesunden jüdischen Organismus, so haben sich viele die Entwicklung gedacht.

Und nun die Wirklichkeit . . . Nicht le-

bendig wie sühlende, wachsende Zellen gliedern sich die Gemeinden in das Ganze der jüdischen Gemeinschaft ein, sondern sie bleiben taub und empfindungslos wie Steine. Nicht alle Gemeinden zwar, aber doch ein recht erheblicher Teil, namentlich die Großgemeinden Sachsens. Und auch — das sei zum Schutze gegen Mißverständnisse bemerkt — nicht die Mitglieder der Gemeinden selbst, nicht die jüdischen Volkskreise an den betreffenden Orten, sondern vielmehr die „offiziellen Gemeinden“, die Gemeindevorstellungen, die Repräsentanten.

Welcher Geist in diesen Körperschaften herrscht, wie unberührt sie, die in Kultus und Religionsunterricht (möglichst liberal,) Pflege und Friedhofswesen die engen Grenzen ihres Wirkens erblicken, vom wirklichen jüdischen Leben sind, wie „fremdlich“ die Welt in ihren Köpfen malt“, dafür ist in höchstem Maße ein Vorgang charakteristisch, der sich vor mehr als einem Jahre in Berlin zutrug, als dort auf einem großen jüdischen Gemeindefest die Verfassung der geplanten demokratischen Gesamtorganisation der Juden Deutschlands beschlossen werden sollte. Man sprach vom Wahlrecht zum Parlament dieser Organisation, zum Bundestag, und selbstverständlich war man sich darin einig, daß es allen in Deutschland wohnenden Juden gleichmäßig zustehen sollte.

Und da geschah etwas, was eine Schande war, was wie ein Faustschlag ins Gesicht der soeben proklamierten jüdischen Eintracht und Demokratie hinein schlug: Die Vertreter der Verwaltungen — nicht der Mitglieder — der jüdischen Großgemeinden Sachsens, Leipzig, Dresden und Chemnitz, erhoben sich „wie ein Mann“ und erklärten ihren Widerspruch gegen das beabsichtigte allgemeine Wahlrecht. Mit welcher Begründung? Ganz einfach. In ihren Gemeinden bestehe die Majorität aus „Ausländern“, Ostjuden, denen man das Gemeinwahlrecht vorenthalte, um den traditionellen deutsch-jüdisch-liberalen Charakter der Verwaltungen nicht zu gefährden. Bekämen nun aber diese Leute das bedeutsame Wahlrecht zum Bundestag, dann würden sie selbstverständlich kaum länger noch, von der Mitbestimmung in den Gemeindestuben auszuschließen sein. Ach, entsetzlich! Schon wackelten ängstlich sämtliche mit Ausdauer erlassenen „ausländischen Stühlen“ in Leipzig, Chemnitz und Dresden.

Teils vom teils vom berührt, hörte der Gemein, in dieser Art, welchen einer negativen „Jüdische“ zu man erachte schließlich eine Einigung, und am . . . erst die haben „Liberalen“ — lucus a . . . ja die!

Sonntag, den 19. November 1922 Jugendvorstellung des Palästina-Films, veranstaltet durch die 11 Uhr vorm. im Königs-Pavillon vereinigten nationaljüdischen Jugendorganisationen Leipzigs. Eintritt frei!

Gesamtverfassung der deutschen Judenheit noch immer nicht in Kraft getreten.

Also hätte es nun in Leipzig, Dresden und Chemnitz ruhig beim Alten bleiben können!

Aber siehe da! Die Juden haben nun einmal etwas von Demokratie, von Erneuerung und von Palästina gehört und lebhaft und aufgeweckt, wie sie sind, geben sie den regierenden Herren Notabeln, den 30 Erwählten der 300 — es klingt ganz venezianisch-oligarchisch, aber tatsächlich gingen von 20000 Leipziger Juden vor zwei Jahren nur kaum 300 zur Gemeindevahl — lei. Ruhe mehr. Aus ist es mit der Gemütlichkeit, und nun ist auch schon der Leipzig-Dresden-Chemnitzer Block, der in Berlin noch so fest verpflanzt schien, gesprengt. Dresden hat den Ausländern das aktive Wahlrecht, das Stimmrecht, erteilt und wird zweifellos auch weitere Zugeständnisse noch machen müssen.

Leipzig und Chemnitz aber rasten und ruhen nicht. In den nächsten Tagen wird der Antrag der demokratischen Fraktion dem Leipziger Gemeindevorstand Gelegenheit geben, sich klipp und klar über die Frage der Wahlreform zu entscheiden.

Kein Ausweichen mehr, Ihr Herren! Seht hin, wer eure besten Steuerzahler, die großzügigen Förderer sozialer Fürsorge, die wirklich im Judentum lebenden Menschen sind. Glaubt Ihr wirklich, daß man diese Juden, die absoluten Mehrheiten der von Euch autokratisch geleiteten Gemeinden, durch allerhand unwürdige Wahlrechtsmächchen, durch liberale „Vorzugsaktien“ — um im Börsendeutsch, dem vielen „liberalen“ Geistern einzig gewohnten „Jargon“, zu reden — dauernd daran hindern kann, ein jüdisches Gemeindeglied zu werden nach rechts jüdischen Begriffen zu gestalten?

Wir wollen keine Trennung, keine Verzettlung jedweder jüdischen Energie. Wir bieten Euch nach wie vor die Bruderhand zur

Gesamtgemeinde, wir differenzieren nicht zwischen Ost und West. Schlägt man aber unser Angebot gemeinsamen jüdischen Wirkens aus, dann wissen wir, in Leipzig und in Chemnitz, woran wir sind. Dann wird der Unterschied zwischen offizieller Gemeinde und wirklicher Gemeinde eine Tatsache sein, die kein dialektisches Kunststück mehr verschleiern kann. Wir werden sie nicht in Ruhe lassen. . .

An die Juden Leipzigs!

Von stud. med. J. A. Krawie.

Der „Hilfsverein russ. Juden“ wurde im Mai 1918 gegründet. Bei der Gründung unseres Vereins dachte man kaum an jene Aufgaben, denen wir uns heute unter dem Zwang der Verhältnisse widmen müssen.

Ursprünglich der Hilfe zur Heimbesörderung russisch-jüdischer Kriegsgefangener gewidmet, hat sich unsere Tätigkeit immer mehr und mehr aus dem engen Rahmen auf das weite Feld allgemeiner Unterstützung hilfsbedürftiger Durchreisender verpflanzt.

Da unser Verein — wie schon erwähnt — durch die Not des Krieges entstanden ist, so hat er sich zuerst mit den Kriegsercheinungen beschäftigt. Die Kategorien dieser Erscheinungen aufzuzählen ist einfach unmöglich. Das durch den Krieg hervorgerufene Elend hat sich während des Krieges und nach dem Kriege enorm vergrößert.

Die vornehmste Aufgabe unseres Vereins war, den aus den besetzten Gebieten (Polen, Rußland, Ukraina usw.) zwangsweise hergebrachten oder den vor Pogromen geflüchteten jüdischen Familien zu helfen insbesondere für deren Rückkehr in ihre Heimat zu sorgen. Wir haben versucht, den jüdischen Arbeitern den Weg ins Ausland und die Abwanderung in die Großindustrie zu erleichtern.

Wir haben auch die hier aus Polen, Bessarabien, Rumänien, der Ukraina, Ungarn, der Tschechoslowakei eingetroffenen und nach Nordamerika, Ar-

gentinien, Kanada, Kuba und anderen überseeischen Ländern auswandernden Familien, die dort eine neue Heimat, neue Lebensmöglichkeiten und Sicherheit für Leib und Leben zu finden hofften, nach Kräften unterstützt.

Einen herzzerstörenden Anblick bieten diese meist freudig und resigniert blickenden, in eine ungewisse Zukunft hinausgetriebenen Heimatlosen, die, ihre spärliche Habe mit sich führend und von den Strapazen der Reise abgemattet, sich der ihnen gebotenen Ruhe und Erquickung freuen.

Vor allem aber muß daran festgehalten werden daß die Zahl der in Deutschland befindlichen Ostjuden sich schon seit längerer Zeit nicht mehr vermehrt hat, sondern abnimmt. Ein neuer Zustrom ist seit langem unmöglich, da die Grenzen nach Osten gesperrt sind. Durch eine fortgesetzte Abwanderung der Ostjuden nach Westen, nach den Vereinigten Staaten und auch nach Palästina, vermindert sich in nicht unerheblichem Umfang und überdies beständig ihre Zahl bei uns.

Menschlichkeit wie Klugheit empfiehlt uns eine Wirkungsweise, die es ermöglicht, die heute bei uns vorsprechenden Unglücklichen in einer Weise zu betreuen, daß sie dem deutschen öffentlichen Leben nicht zur Last fallen, daß sie sachgemäß untergebracht, bekleidet, beköstigt und zur Arbeit angehalten werden.

Neben Geldmitteln zur Weiterreise, Nachlogis und Feiertagsverpflegung bietet unser Verein (der das volle Vertrauen und die wohlwollende Unterstützung der Behörden genießt) Rat und Hilfe in den vielerlei Schwierigkeiten, die sich dem fremd in die Großstadt Kommenden entgegenstellen. Ein erspriessliches Zusammenwirken mit den fremden Konsulaten erleichtert diese Hilfsfähigkeit, durch die der Hilfsverein schon unendlich viel Not gelindert und Unglück verhütet hat.

Diese große und bedeutungsvolle Aufgabe hat „Hilfsverein russ. Juden“ zu lösen. Die Arbeit, die der Verein vollbracht hat, ist nach allgemeiner Ansicht eine vortreffliche. Die großen Schwierigkeiten, die vorhanden gewesen sind, wurden nach Möglichkeit bewältigt.

Der neue Jude.

Von Nahum Sokolow.

(3. Fortsetzung.)

„Glauben Sie, daß dieses Land wiederaufleben wird?“

„Es gibt keinen Zweifel daran“, sagte er. Meirs Persönlichkeit, die früher nur der Schatten einer freundlichen Erinnerung war, wuchs groß und lebendig vor mir empor, und ich fühlte, daß ich einem Propheten lausche.

Was für eine seltsame Mischung von Künstler und Arbeiter, von Dichter und Kraftmenschen! Er war normal und gesund mit seiner einfachen Lebensanschauung: er war zur Führerschaft erkoren, doch er wies alle Kränze von sich. Er wollte mit dem Zwang in der Pionierarbeit nichts zu tun haben, und das nicht ohne Grund. Der Mensch ist trotz seiner gesellschaftlichen Gewohnheiten doch einsam, und es liegt etwas Schreckliches in dieser Einsamkeit, die einen jeden umgibt. Was zwischen ihm und seinen Mitmenschen vorgeht, ist sehr gering gegenüber den Vorgängen in seiner eigenen Seele. Die falschen Propheten wurden beschuldigt: „Ihr habet die Wunden meines Volkes nicht gründlich geheilt.“ Sie hatten dieselben Ideen wie Meir. Die Leute brauchen eine gründliche Umgestaltung, und das können nur einzelne bewirken.

Meir hatte für sich gerungen. Sein größtes Wert war seine Einfachheit. Er hat die Fronte aus seinem Geist verbannt. „Sie schließt“, sagte er, „Abstraktion, Zweifelsucht, die Erniedrigung menschlicher Natur in sich. Sie mag im Galuth gerechtfertigt erscheinen; hier müssen wir uns von dieser geistigen Korruption befreien, denn sie ist ein Todeszeichen.“

Das einzige Thema, das ihn zur Gesprächigkeit anregte, war der Ackerbau. Er sprach mit Anspielern über Spargel, wie die Beete geformt, wie tief sie begraben und gebüngt werden sollen. Oder über die Bohnenfrühlingsaat. Er erteilte keine Ratschläge in prächtigem Hebräisch, daß es wie eine Stelle aus der Mishna-Peash oder aus den Aikaim klang; doch er

zitierte nicht, er setzte sie fort. Aus seinem Unterricht tönte die Sanftheit seiner Liebe; man fühlte, daß seine Seele glücklich, ruhig und rein war.

Die kleinen Kinder unterbrachen unser Gespräch, um gute Nacht zu wünschen.

„Diese Gabe Gottes ist wie der Tau, der durch seine Gnade fiel“, sagte Meir.

Das waren viel zu starke Eindrücke. Sie stiegen mir zu Kopf und berauschten mich mit tiefer Nüchternheit. Mein Geburtsort und das Beth-Samidrasch, Westeuropa und das Seminar, die Begegnung auf dem Kongress schossen mir durch den Sinn. Die Erinnerung war traurig, unbestimmt und fragmentarisch; die jetzigen Erlebnisse waren eine Reihenfolge von Entzücken.

„Wie glücklich bin ich, Sie, teurer Freund meiner Kindheit, getroffen zu haben! Sie sind der neue Jude, der Großes zu vollbringen hat.“

Meir erwiderte: „Sie glauben das, weil Sie in mir etwas Neues sehen; ich bin ja gerade das Gegenteil. Ich suche das Alte. Dies ist nur der Beginn von der Geburt des Kommenden. Dies ist die Heimat von Menschen, die wissen, was sie sind und wozu sie da sind. Ein jeder neue Tag meines Lebens scheint praktischer, wunderbarer und verständlicher zu sein. Ich gehe darin ganz auf; mein ganzer Eifer ist darauf gerichtet; das bildet meinen Lebensinhalt.“

„Ich habe ein Dach über meinem Kopfe, und dieses Stück Land gehört mir. Was könnte ich noch mehr wünschen? Mein Besitz ist mein Königreich, mein kleines Palästina; das Land um mich, in dem sich mein Leben bewegt, bedeutet Anmut und Adel über die Mähen. Ich bin wie sein Honig, seine Blumen und sein Wein, ein erkennbares Erzeugnis dieses Landes. Wie der Wein von Sichron Jakob anders ist als der von Nishon, so bin ich auch ein Jude von Natur aus, von anderen verschieden; dies ist eine Tatsache, die niemand ändern kann. Mein einziger Wunsch ist, mich zu behaupten. Wirkliche Wildtätigkeit bedeutet meiner Ansicht nach das Wert eines anständigen Menschen, der nach der Richtlinie seiner eigenen Persönlichkeit, seiner inneren individuellen Logik sein Leben führt. Solch ein Mensch

gibt seine Gabe, gibt sich selbst. Er borgt sich keine Dornen von der Distel, keinen Saft von der Lilie, um zu gebeihen; er saugt keine Kraft aus anderen Gehirnen, keine Anmut aus anderen Seelen. Wie alles in der Natur, Metalle, Pflanzen, empfindende Wesen, so trägt er zum Feste der Geschöpfe und der Dinge gerade den natürlichen Reichtum seiner freigebigen Selbstbehauptung bei, indem er sich in den Rhythmus der göttlichen Natur fügt, sich ihrer Gebärde anpaßt. Die höchste Liebe ist deswegen: zu leben, zufrieden sein damit, daß man nur ein Farbenspleck ist auf der Wiese; sich das Ziel zu setzen, genau in das allgemeine Farbensystem hineinzupassen. Doch Leben bedeutet nicht bloß da zu sein. Man muß sich seines Lebens, seiner Farbe, seiner Rolle bewußt sein; und nachdem man sich dieses dreifache Bewußtsein erworben, muß man den Ausdruck des individuellen Ich und die Tätigkeit des Verstandes behaupten. Das ist sehr schwer: Es kann nicht durch irgendeine Kombination der Individuen erreicht werden, denn keiner kann es für einen anderen tun. Man muß sich vom Galuth losreißen und die eigenen Wurzeln in einen neuen Boden unter neuem Himmel umpflanzen. Man muß, wie Jakob, Leib an Leib mit dem Schicksal ringen, muß dem Schicksal gerade ins Gesicht schauen, um es genügend zu verschmähen und ihm mit einem stillen Lächeln mutig zu begegnen. Vor manchen Jahren hatte ich kein Brot, doch dieses Lächeln hatte ich. Das Wenige, was ich besaß, bereitete mir Frieden und Freude. Denken Sie nur an die wahnsinnige Begeisterung, an den täglichen Kampf zwischen Ihrer gefunden, grohen, hebräischen Natur (die immer Ihre wahre Natur sein sollte) und dem, was das Ghetto aus Ihnen gemacht. Was das Ghetto in Ihnen zerstörte, bauen Sie jetzt wieder auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Grimmische-Str. 24. Bernaburg Schreib-Maschinen

Wer die Tätigkeit des Hilfsvereins vorurteilslos in der Vergangenheit beobachten konnte, und wer die Aufgaben überblickt, die dem Verein in Zukunft noch zu lösen verbleiben, der muß im Interesse der Gesamtheit und im Interesse der geflüchteten Ostjuden den dringenden Wunsch hegen, daß auch in Zukunft sich die nötigen Mittel für die Tätigkeit dieser Organisation aufbringen lassen.

Vielen Tausenden hat der Verein beigegeben. Die Einnahmen des Vereins waren für seine Zwecke bei der ungeheuren Not schon immer zu klein. Sie sind in der letzten Zeit nun auch noch bedeutend zurückgegangen.

Unsere Mittel sind erschöpft. Nicht erschöpft ist aber das immer größer werdende Elend der Flüchtlinge. Der Verein sieht sich genötigt, eine Morgen- und Abendspeisung den hungernden Flüchtlingen zu verabreichen. Diese neue Aufgabe erfordert bei der heutigen Geldentwertung umso größere Mittel.

Es erübrigt sich wohl, darauf hinzuweisen, daß all diese großzügigen Einrichtungen, die ein hervorragendes Glied in der Kette der sozialen Fürsorge bilden, einen großen Aufwand an Geldmitteln erfordern, zu deren Aufbringung ein jeder nach seinen Kräften beitragen muß, wenn das so unendlich viel Segen stiftende Hilfswerk weitergeführt werden soll.

Die Beträge sind nicht gering zu veranschlagen, die hergegeben werden müssen. Werden sie aber in entsprechendem Umfang zur Verfügung gestellt, so werden die armen Bedürftigen ihrer Hilfe nicht beraubt werden.

Wir fordern daher alle Freunde und Gönner dieser wohlthätigen Sache auf, unseren Verein nicht zu vergessen, der eine unerschöpfliche Hilfsfähigkeit leistet.

Carlebach & Co., Bankgeschäft
Leipzig, Markgrafenstraße 10.
Konto-Korrent-Verkehr, Effekten, Devisen
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

und reichlich und rasch zu spenden.

Wir werden kein Fest zu diesem Zwecke veranstalten, wohl aber eine Sammelwoche, gebe dann jeder bereitwilligst den sammelnden Herren unseres Vorstandes, die sich der großen Sache opferwillig unterzogen haben.

Auch bei Familienfestlichkeiten und anderen Anlässen sollte man unserer Sache mehr als bisher Gedanken

Mögen sich alle an ihre Menschen- und Bruderpflicht erinnern und in vorderster Reihe auch unser Werk bedenken, das vielleicht bedeutungsvoller ist als manch anderes mehr angekündigtes, und das bei dem immer bedrohlicher werdenden Mangel an zufließenden Mitteln eines Tages eingestellt werden müßte.

Ich möchte wünschen und hoffen, daß meine Ausführungen dazu beitragen werden, die Gebefreudigkeit der hiesigen Juden anzuregen, damit die Fortführung einer Tätigkeit ermöglicht wird, die im Interesse des Judentums und im Interesse menschlicher Humanität unbedingt erforderlich ist.

(Nachdruck in anderen Zeitungen erbeten.)

Die Bedeutung der Bodenerwerbe in Erez Israel.

Von Dr. Albert Baer, Berlin.

Die notwendige Einschränkung des vom Karlsbader Kongress aufgestellten Etats für die Palästinaarbeit hat von neuem die Frage aktuell werden lassen, ob die in der letztvergangenen Zeit durchgeführten Bodenkäufe in Erez Israel notwendig waren und ob auch in nächster Zukunft mit dem beschleunigten Erwerb von Grund und Boden fortgefahren werden muß. Zur Beantwortung dieser Frage ist es notwendig, sich klar zu machen, aus welchen Gründen wir danach trachten müssen, sobald wie möglich in den Besitz palästinensischen Bodens zu gelangen. Wir brauchen den Boden vorerst aus politischen Gründen. Das Beispiel anderer Länder hat gezeigt, daß es nicht ausreicht, ein Land zu besitzen, wenn nur

eine Oberschicht ohne Landbesitz in Städten wohnt. Solches Land kann leicht jederzeit wieder verloren gehen, wie wir es an Beispielen der früheren preussischen Provinz Posen und des deutsch-österreichischen Böhmen erlebt haben. Wenn wir danach streben, die jüdische Position im Land dauernd zu stärken, so müssen wir auch den Bodenbesitz vermehren. Und wenn es unser Ziel ist, eine jüdische Majorität im Lande zu schaffen oder zumindest die Minorität der Majorität anzunähern, so muß entsprechend unser Besitz an Boden wachsen. Wachsender Bodenbesitz gibt uns einen starken Rückhalt und kräftigt daher unsere gesamte politische Situation. Bedenken wir, daß der bisherige jüdische Bodenbesitz nur 420 qkm beträgt, d. h. etwa 2% des 23.000 qkm großen Mandatsgebietes Palästina. Und vorerst noch besonders gering ist unser Bodenbesitz in den Städten. Erst im letzten Jahre ist hier durch die Ankäufe in den drei Städten Jerusalem, Jaffa und Haifa eine Änderung eingetreten.

Wir brauchen den Boden weiter aus wirtschaftlichen Gründen. Es ist bekannt, daß es Boden von vielerlei Art in Palästina gibt: Land ohne Besitzer, besetztes, aber nicht in den Landkataster eingetragenes Land, Staatsbesitz und Land in Privatbesitz. Hierbon dürfte nur die dritte und vierte Kategorie für die jüdische Kolonisation in nennenswertem Maße in Frage kommen. Soll doch insbesondere nach dem Mandat die Mandatarmacht die Staatsländereien für die jüdische Siedlung zur Verfügung stellen. Aber selbst, wenn dies in nennenswertem Umfang geschieht, etwa von den 1.250.000 Dunam Staatsboden die Regierung uns die Hälfte überließe würde der Boden für eine Großkolonisation nicht

Elektro-Grimm
Installationsbüro
Hainstraße 5 Tel. 17369 u. 18698
Sonnabends geschlossen.

Die Wiedergeburt des jüdischen nationalen Lebens in eigenem Lande wird naturgemäß auch die sozial-etische Volksverfassung zu neuem Leben bringen, die einst aus dem Volksgeiste hervorwuchs und zu Gemeingut der gestifteten Menschheit geworden ist. Moses die Propheten und die Scheiftgelehrten sind die Stifter dieser von tiefstem sozial-etischen Geist durchdrungenen Verfassung; ihr Träger durch die Jahrtausende ist das jüdische Volk; Palästina ist der Boden, wo sie wachsen und gedeihen kann. Der Sanhedrin, der sich aus den Besten des Volkes zusammensetzte, bildete die höchste Vertretung dieser Gesetzgebung. Folgender Aufsatz von dem bekannten Künstler und Gelehrten Alfred Nossig entwirft ein anschauliches Bild vom Geist dieser Körperschaft.

Der große Sanhedrin.

Von Dr. Alfred Nossig (Berlin-Halensee.)

Die jüdische Demokratie war keineswegs jene volle und reine Volksherrschaft, welche zur Oligarchie hinneigt, sondern erscheint als eine Bürgerherrschaft (Politie), in welcher das demokratische Prinzip mit dem aristokratischen weise gemischt war.

In der That kennt die Geschichte vielleicht kein Volk, in welchem die Regierung so aristokratisch im eigentlichen und besten Sinne des Wortes gewesen wäre, wie das jüdische.

Aristokratie ist die Herrschaft der Besten. Das Wort hat sich geschichtlich so weit von seiner ursprünglichen Bedeutung entfernt, daß man es ausdrücklich sagen muß: es war die Aristokratie des Geistes und des Charakters, welche im jüdischen Staate zur Herrschaft berufen war.

Der große Sanhedrin, jener höchste Rat, welcher ununterbrochen die Bedürfnisse des Staates studierte, die öffentlichen Entschlüsse des Volkes mit Weisheit leitete und die Entwicklung der Grundgesetze, welche die Bedürfnisse der Zeit erforderten, vornahm und promulgierte, war nach dem Talmud eine veritable politische Akademie von großer Weisheit und Macht.

Er bestand aus 70 Mitgliedern, gemäß der Überlieferung, nach welcher Moses sich einen aus 70 Männern bestehenden Rat der Älten zur Seite gestellt.

Wie mußten die Männer beschaffen sein, welche

auf einen Sitz im Sanhedrin Anspruch erheben durften?

„Wählet unter euch Gelehrte und Kluge Männer von unbescholtenem Rufe“ — so empfahl das Gesetz Moses, die jüdische Verfassungsurkunde.

Nicht die Vornehmen, die Reichen und Mächtigen also sollten in den obersten Staatsrat gelangen, sondern die Weisen und Tugendhaften. Daher wurden die Mitglieder des großen Sanhedrin nicht direkt durch das Volk gewählt, sondern von den kleinen Sanhedrin; denn, sagt der Talmud, um einen weisen Menschen zu wählen, dazu sind andere Weisheit nötig, welche fähig wären, ihn zu würdigen.

Wie sehr diese Institution vor dem deprivierenden Einflusse des Privilegs geschützt war — ob es nun das Privilegium der Geburt oder das einer erworbenen Stellung war — beweist der Umstand, daß die Priester vom Stamme Levi, welche als Bewahrer des Gesetzes galten, keine Verfassungsmäßig garantierten Sitze im Sanhedrin besaßen, ja daß selbst der Hohepriester nur dann in den Sanhedrin gewählt wurde, wenn er sich durch besondere Weisheit auszeichnete.

Nur der persönliche, geistige und moralische Wert verlieh die Qualifikation zur Teilnahme an der obersten Leitung des Staates. Aus den Denkern des jüdischen Volkes setzte sich der große Sanhedrin zusammen. „Man wählte in den großen und in die kleinen Sanhedrins nur weise und kluge Männer“, berichtet Meimonides, „welche sich durch die Kenntnis des Gesetzes auszeichneten und zugleich in aller übrigen Weisheit wohl bewandert waren, so in der Medizin, in der Mathematik und Astronomie, in der Geheimwissenschaft und in heidnischen Kultus... um alle diese Dinge beurteilen zu können.“ Ähnlich berichtet Jehada Helewj in seinem Werke „Cosri“ über die Forderungen, welche an die Mitglieder des Sanhedrins gestellt wurden. Diese Männer mußten nicht nur das heimische Gesetz sowie die fremden Kulte und Sprachen kennen, sondern tiefe naturwissenschaftliche Kenntnisse besitzen, um die Ackerbaugesetze und die Speisegesetze verstehen und fortentwickeln zu können; sie mußten nicht minder in der Astrono-

mie bewandert sein, um den jüdischen Kalender in Ordnung erhalten zu können.

2.

Wenn es demnach erwiesen und durch eine ununterbrochen fortlaufende Tradition bekräftigt erscheint, daß die jüdische Verfassung von den zum Regieren berufenen Männern eine so gründliche und vielseitige geistige Qualifikation verlangte, so ist es nicht minder sicher, daß auch die moralische Seite derselben verbürgt sein mußte. Das jüdische Gesetz verfolgt neben anderen Zwecken auch den, seine Bekenner zur Beherrschung ihrer Begierden anzuhalten und in der Enthaltbarkeit zu üben. Meimonides lehrt in seinem „Führer der Verirrten“: „Weiterhin hat das Gesetz zum Ziel, unsere Begierden möglichst zu dämpfen, und zu zügeln, so daß wir ihnen nur in dem Maße Genüge tun, als es notwendig ist.“ „Das Gesetz trachtet, unsere Gedanken von der Habgucht und von dem Vergnügen möglichst abzuwenden. Nun begnügte sich das jüdische Gesetz bekanntlich nicht mit dem bloßen Hinweisen auf das moralisch Anzustrebende, sondern hielt seine Bekenner mittels der Zeremonialvorschriften zur strengen Erfüllung seines Willens an; es „trieb sie zu den vorgeschriebenen Handlungen“, wie Mendelssohn sagt, es war eine „fortwährende Übung im Gehorsam“, wie Spinoza sich ausdrückt. Und es muß hervorgehoben werden, daß gerade jenen Gesetzen, welche die Beherrschung der Begierden zum Zwecke hatten, eine besondere Bedeutung zugeschrieben wurde: „Haec sunt substantialia legis“, lehren die Talmuddoktoren; und die Gemara stellt den Satz auf: „Die Reinheit führt zur Heiligkeit.“

Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß jene Männer, welche die öffentliche Meinung für würdig erklärte, Mitglieder des Sanhedrins zu werden, nicht nur in der theoretischen Kenntnis, sondern auch in der praktischen Ausübung des Gesetzes ausgezeichnet sein mußten, daß sie wohl einen „Preis der Tugend“ verdienten, wie ihn Plato sich vorgestellt.

Und in der Tat war der Sitz im Sanhedrin nichts mehr und nichts anderes als ein deraartiger „Preis der Tugend“. Mit der Würde des jüdischen Senats verband sich keineswegs das Ansehen und die

ausreichen. Und es kommt als besonders schwerwiegendes Moment hinzu, daß auch dieser Boden wie der Boden der ersten beiden Kategorien fast ausschließlich von geringerer Qualität ist, sodaß wir, um guten Boden zu haben, doch zu weiteren Ankäufen großen Stils werden schreiten müssen. Solchen guten Boden brauchen wir nämlich gerade, wenn wir eine Musterkolonisation herbeiführen wollen oder Kolonisation bestimmter Art, etwa intensive Kolonisation betreiben wollen. Gerade für die in unserer Lage notwendigen wirtschaftlichen Versuche aller Art werden wir Boden bester Qualität dringend nötig haben.

Schließlich brauchen wir den Boden Palästinas aus sozialen Gründen. Einmal ist unsere gegenwärtige Einwanderung eine solche unbemittelte oder wenig bemittelte Elemente, denen wir für ihre Ansiedlung durch Bereitstellung von Grund und Boden helfen müssen; sonst ist ihre landwirtschaftliche Ansiedlung überhaupt unmöglich. Und es besteht heute die allgemeine Überzeugung, daß nur auf breiter landwirtschaftlicher Basis Erez Israel aufgebaut werden kann. Wir müssen daher mit allen Mitteln die landwirtschaftliche Ansiedlung fördern. Auf diese Weise sind in letzter Zeit die neuen Siedlungen im Erez begründet worden. Es ist aber auch notwendig, daß die Allgemeinheit — das jüdische Volk — immer genügend Boden besitzt, um allen Bewerbern solchen Boden abgeben zu können. Dadurch wird die Bodenpekulation zurückgedrängt. Wie man auch im Allgemeinen zur Frage der Bodenreform stehen mag, so herrscht doch allgemeine Übereinstimmung darüber, daß es Grundsatz der jüdischen Landpolitik in Erez Israel

sein müsse, alles von Juden besessene und bearbeitete Land in den Besitz des jüdischen Volkes zu bringen, d. h. das Land ausschließlich in Erbpacht und Erbaurecht zu vergeben. Es herrscht auch allgemeine Übereinstimmung darüber, daß hierdurch allein die jüdische Arbeit gewährleistet werden kann. Darum ist insbesondere der Keren Kajemeth Lejizrael (Jüdische Nationalfonds) zu stärken, dessen Boden im Gemeinbesitz der jüdischen Gesamtheit bleibt.

Diese kurze Darstellung hat gezeigt, daß wir aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen den Boden Palästinas brauchen und daher — sogar in erhöhtem Maße — fortfahren müssen, den Boden Erez Israels für uns zu erwerben. **אנחנו צריכים את הארץ**

Eine jüdische Poliklinik.

Von Dr. med. Nathan Kärker, Leipzig.

Der Gedanke meines Freundes und Kollegen **Abelsohn**, eine jüdische Poliklinik in Leipzig zu errichten, hat für den Laien im ersten Moment etwas bestechend Schönes, beim näheren Hinsehen wird man aber soviel Schönheitsfehler an ihm finden, daß von der Schönheit nicht viel übrig bleibt.

1. In der Universitäts-Poliklinik erscheinen nur wenige ostjüdische Kranke; ich war 2 1/2 Jahre dort tätig, spreche also aus eigener Erfahrung. Kommt aber ein Patient dorthin, dann geschieht es in dem Glauben, von dem „Herrn Professor“ oder von einer anderen „Kapazität“ behandelt zu werden. Sieht sich der Patient in seinem Glauben getäuscht, kommt er nicht wieder.

2. Die derzeitigen Kosten für Einrichtung und Erhaltung eines Sprech- und eines Wartezimmers sind ganz erheblich. Das jüdische Krankenhaus hat in seinen jetzt so sehr beschränkten Räumen wohl keinen Platz dafür, und wenn die Behandlung bei den Ärzten selbst stattfinden soll, dann unterschiebe sich diese Praxis überhaupt nicht von der bisher gehabten. Der Patient erzieht bisher mit dem Krankenschein eines der hiesigen jüdischen Wohltätigkeitsvereine, der Arzt behandelte, schrieb ein Rezept, das der Patient auf der Geschäftsstelle des

Vereins abstempeln ließ, worauf ihm die Medikamente von der Apotheke kostenlos verabfolgt wurden. Also ganz, wie es Dr. Abelsohn haben will.

3. Eine unentgeltliche ärztliche Tätigkeit ist abgesehen von Lehrkliniken in einer Poliklinik von der Ständesorganisation streng untersagt. Es wird sich kaum ein Arzt in Leipzig finden, der dieses Verbot umgeht. Sollen aber die Ärzte bezahlt werden, so müßte dies laut Vorschrift der Ärzteorganisation zumindest nach den Krankenkassengebühren geschehen. Dies ist aber schon jetzt der Fall. Es wird den jüdischen Wohltätigkeitsvereinen genau so liquidiert wie anderen Kassen, z. B. wie der israelitischen Religionsgemeinde.

4. Dr. Abelsohn verlangt zweimal wöchentlich eine Sprechstunde für jedes Fach. Es ist nun sehr leicht der Fall denkbar, daß der Kranke nach Ablauf der z. B. Dienstagssprechstunde einen Arzt aussuchen möchte und nun hübsch bis Freitag warten müßte während er jetzt zweimal täglich die Gelegenheit hat, einen Arzt aufzusuchen. Und was soll schließlich mit den Kranken geschehen, die in ihrer eigenen Wohnung aufgesucht werden müssen?

5. Da an einer Poliklinik nur eine beschr. Anzahl von Ärzten tätig sein können, müßten die Kranken eben nur diese Ärzte aussuchen und nicht die ihres Vertrauens. Das käme auf die Aufhebung der freien Arztwahl hinaus, wogegen sich alle Ärzte, und sicher auch Dr. Abelsohn, energisch auflehnen würden.

6. Und schließlich müßte eine jüdische Poliklinik genau wie ein jüdisches Krankenhaus auch nichtjüdische Patienten behandeln. Die Verweigerung eines Krankenscheines an einen christlichen Bedürftigen würde böses Blut erregen und wäre inhuman.

Also, so wohlmeinend auch der Gedanke Dr. Abelsohns ist, seine Ausführung wäre meines Erachtens ein Rückschritt gegenüber dem bestehenden Zustand.

Ritter-Str. 5, Berneburg
Kopier-Maschinen

Conrad & Consmüller
Dittrichring 17. Telefon 20644
Größte Auswahl in
Tapeten und Linoleum
in allen Preislagen
Musterkarten stehen auf Wunsch sofort
kostenfrei und unverbindlich zur Verfügung

3. Die Stellung, welche ein großer Güterbesitz oder große Einkünfte verleihen. Es war eine unbefordete Würde, ein Ehrenamt, neben welchem man zum Zwecke der Lebenserhaltung einen anderen Beruf verfolgen mußte. Der materielle Ehrgeiz, die Habgucht spornen also nicht zur Bewerbung um diese Stellung an. Es war keine erbliche Würde, folglich spielte auch der Familienehrgeiz hier keine Rolle. Und schließlich waren mit dieser Würde keine besonderen ehrenvollen, glänzenden Abzeichen verbunden; außerhalb des Sanhedrins war der jüdische Senator ein einfacher Bürger; auch die gewöhnliche Ehrenhaftigkeit fand demnach nicht ihre Rechnung dabei.

Am einen Sitz im großen Sanhedrin anzustreben, um sein Leben dem Studium und der Übung in der Tugend zu widmen und seine Weisheit dann unentgeltlich dem Wohle des Volkes und des Staates darzubringen, dazu mußte man in Wahrheit ein Philosoph sein.

3. Waren die äußeren Vorteile und Auszeichnungen, welche die Würde eines Sanhedrinmitgliedes verlieh, so gering, so war die Machtvolle und Befugnis dieser Körperschaft um so größer. Wenn es ihr einerseits oblag, die Auslegung des Gesetzes und die mündliche Ergänzung desselben, welche Moses den Leviten und dem ersten Sanhedrin, dem biblischen „Rat der Älten“, übergeben, lebendig zu erhalten und zu überliefern so habe diese Vereinigung von Philosophen andererseits die bedeutsame Aufgabe, das Gesetz nach den Bedürfnissen der Zeit umzuformen und auszubauen.

Wenn es ist der große Vorzug der jüdischen Verfassung, daß sie, im Gegensatz zu allen anderen orientalischen Gesetzgebungen, das Prinzip der Entwicklung und des Fortschrittes hochhält. Während die indische, die chinesische, die ägyptische Verfassung der Erstarrung anheimfielen, hat sich die jüdische Verfassung unter den Händen großer Reformatoren, des Sanhedrins, der Talmuddoktoren und der Rabbinen ununterbrochen fortentwickelt. Moses selbst verkündet seinem Volke das Auftreten der künftigen Reformatoren seines Gesetzes, er begründet und schützt im Vorhinein ihre Autorität, indem er Gott sagen läßt:

„Ich werde auch erwecken einen Propheten, wie du unter deinen Brüdern; und wer seine Worte nicht hören wird, die ich in seinen Mund gelegt, den werde ich zur Rechenschaft ziehen“ (Deuter. XVIII, 15-18). In den Zeiträumen aber, welche zwischen dem Auftreten großer Reformatoren liegen werden, soll die weise ungestaltende Wirksamkeit der berufenen Ausleger des Gesetzes das Werk der Entwicklung der Verfassung fortführen. Denn es heißt: „Sie werden die Gebote in Jakob lehren und das Gesetz in Israel“ (Deuter. XXXIII, 8-11), und weiter: „Ihr werdet alles tun, was sie auch sagen werden, gemäß meinen Geboten“ (Deuter. XXIV, 8). Auf diese Bibelworte gestützt, stellen die Talmuddoktoren später den Satz auf: „In einer Zeit, wo für Gott etwas geschehen soll, müssen gewisse gesetzliche Bestimmungen befolgt werden.“

4. Nun wohl: welche Körperschaft wäre für dieses unablässige Werk des legislativen Fortschrittes geeigneter gewesen, als dieser Kreis von Denkern? Die Mitglieder des großen Sanhedrin, wir wiederholen es, waren weder die Vertreter des Großgrundbesitzes, noch die des Priesterstandes, noch die einer anderen mächtigen, zur Erhaltung des Bestehenden hinneigenden Klasse; sie waren von den Klasseninteressen durch jene Kluft geschieden, welche den Weisen von dem Habgüchtigen trennt.

Die Mitglieder der großen Sanhedrin waren für die stetige Entwicklung der Verfassung und der Gesetzgebung geeignet, denn sie waren nicht nur Staatsmänner und Gesetzeskundige, sondern Ärzte, Naturforscher und Philosophen, welche den Staat als einen lebenden Organismus betrachteten und studierten: welche in der tiefen Ruhe, in der ungeübten Klarheit ihres Geistes und Herzens, mit ihrer umfassenden Einsicht und ihrem Wohlwollen, das jeder Gesellschaftsklasse, jeder lebenden Kreatur, dem Tiere, der Pflanze, ja dem toten Erdreich gleichermaßen zugewandt war, die Bedürfnisse ihres Volkes und ihres Landes erwogen und Tatsache der stetigen, natürlichen Entwicklung derselben, des allmählichen aber stetigen Wechsels des sozialen und wirtschaftlichen Gebildes nie aus den Augen ließen.

Man schlage die Mishna auf, das Gesetzbuch in welchem der Vorsitzende des letzten Sanhedrin die Bestimmungen der Thora, die mündliche Überlieferung und die gesamte legislative Arbeit, welche während des jüdischen Staatslebens geleistet worden war, kodifiziert hat, und man wird staunen über die Entwicklung, welche das jüdische Gesetz von Moses bis Jehuda Hanassi durchgemacht, ohne daß der Name eines hervorragenden Reformators sich mit dieser Umgestaltung verknüpft; man wird staunen über die gründlichen naturwissenschaftlichen und medizinischen Kenntnisse, welche dieser Kodex wieder spiegelt. Man wird einsehen, daß der große Sanhedrin, wie wir ihn oben geschildert, nicht eine Utopie, sondern eine geschichtliche Wahrheit war, und man wird es begreifen, warum auch Maimonides, der große Kodifikator und Reformator des jüdischen Gesetzes im 12. Jahrhundert, nicht als Staatsmann und Jurist, sondern vor allem als Philosoph und Arzt berühmt war.

5. Dem großen Sanhedrin, dessen Mitglieder Wächter und Reformatoren der Gesetze mit einem Male waren, konnte die oberste Leitung des Volkes wohl ruhig anvertraut werden. Und doch verlich ihm die jüdische Verfassung nicht ausschließliche Gewalt im Staate. Es gehörte zu den Maximen der jüdischen Verfassung, keine Behörde, keinen Würdenträger für unfehlbar zu halten. Während die neue Synagoge den Paps für unfehlbar erklärt, sah die alte Synagoge voraus, daß der Hohenpriester irren könnte und schrieb sogar die Opfer vor, welche derselbe darzubringen hätte, falls er einen Fehler begangen (Levit. IV, Numeri XV, 22, 23).

Auch der große Sanhedrin wurde nicht für unfehlbar gehalten und die jüdische Verfassung setzte ihm Schranken, indem sie das Prinzip der Erhaltung der Gewalt im Gleichgewichte und das der steten gegenseitigen Kontrolle der Gewalten anwendete. Der große Sanhedrin konnte in dreifacher Beziehung irren. Er konnte seine Machtvolle missbrauchen: hier trat ihm die autonome Macht der Kleinen Sanhedrins und die Souveränität der Volksversammlung entgegen. Er konnte in seiner reformatorischen Funktion ausschweifen und den Geist des Gesetzes verfälschen: hier war ihm durch die Funktion der Leviten eine Schranke gesetzt. Er konnte schließlich zu sehr auf dem Bestehenden beharren, das Wirkliche beschützen, anstatt das Vernünftige und Gute zu erstreben: hier stieß er auf die machtvolle Kritik der Propheten.

Leipziger Umschau

Der zweite Einführungsabend

Der Zionistische Vereinigung Leipzig am Donnerstag, den 9. November wies aus allen jüdischen Kreisen unserer Stadt einen so lebhaften Besuch aus, daß der große Saal des Künstlerhauses bereits vor Beginn des Programms bis auf den letzten Platz gefüllt war. Diese Anziehungskraft hatte ihren Ursprung in der angekündigten Vorführung des Palästina-Films, die, durch zahlreiche neue Aufnahmen, insbesondere aus Rischon le Ziv bereichert, einwandfrei von statten ging. Begrüßungsworte des Herrn Wilhelm Dubiner, der auch später nochmals das Wort ergriß, und eine Ansprache des Herrn Dr. Jedlin leiteten den Abend ein, der mit einer Ansprache des Herrn Louis Tumpowsky seinen Abschluß fand. Die Redner wiesen hin auf die Bedeutung des Palästina-Werkes für die gesamte jüdische Gemeinschaft, sie gedachten der Entwicklung des Zionismus bis zur Balfour-Deklaration, zu San Remo und zum Palästina-Mandat, und eindrucksvoll legten sie dar, wie heute der Keren Hajessod von allen Juden den Maßstab fordert, wie man auch bei jeder Gelegenheit des Jüdischen Nationalfonds sich erinnern soll, der aus den kleinsten Spenden heraus die Grundlage zum unveräußerlichen Bodenbesitz des jüdischen Volkes in Erez Israel geschaffen hat. Was die Redner andeuteten, das ergänzte wirksam und packend die anschauliche Sprache des Films, dem Herr Kapellmeister Baschis eine wirkungsvolle musikalische Begleitung gab. Nach dem offiziellen Programm vereinigte die Teilnehmer des Abends noch lange ein geselliges Beisammensein. Allgemeinem Wunsch folgend dürfte die Zionistische Vereinigung wohl mit dem dritten Einführungsabend nicht lange auf sich warten lassen. Die Tatsache, daß hier neben der Einheit der jüdisch-politischen Grundsätze auch der gesellschaftliche Zusammenhang unter den Zionisten und Palästina-Freunden kräftig gefördert und vertieft wird, ist ein Erfolg, der zu weiterer Arbeit dieser Richtung in hohem Maße ermutigt.

Dieser Nummer

Dieses Blattes ist als illustrierte Sonderbeilage die Nummer 12 des „Neuen Palästina“, der offiziellen Zeitschrift des Keren Hajessod für Zentraluropa, beigegeben. Auch diese Jugend wird sich für die interessanten Bilder in Erez Israel nebst dem erläuternden Text gewiß interessieren.

Am 15. November

Bereits ist für die Mitarbeiter des Jüdischen Nationalfonds die Frist zur Einreichung der Abrechnungen für die Büchsenlieferung abgelaufen. Alle Mitarbeiter, die noch mit der Abrechnung im Rückstande sind, werden gebeten, diese unverzüglich einzureichen.

Für Leipziger Gemeindevwahl.

Die Neuwahl von zehn Gemeindevorstern anstelle der am 1. November abgelaufenen Herren Barthelemy, Blumenthal, Blumlein, Isidor Feinstein, Goldschmidt, Dr. Goldschmidt, Hodas, Rosenfeld und Schiel findet am Sonntag, den 10. Dezember von 10—5 Uhr ununterbrochen statt. Wahllokale für die Wahl mit Familiennamen von A bis Z in der Hauptstadt Köhlerstr. 10, von M bis S die Spangenbergstr. 28 (Nebenräume). Stimmberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Gemeindevorwähler, die deutsche Reichsangehörige sind und bis zum 1. November 1922 das 20. Lebensjahr vollendet haben. Die Wählerliste liegt bis zum 24. November abends und Sonntags im Gemeindevorstand zur Einsicht und zur Berichtigung für die Wahlberechtigten.

König Salomo-Apothek

Apotheker Karl Lauenstein
Grimmaische Str. 17 Telefon 22075
Spezialitäten Mineralwässer zu Originalpreisen.
Ervophat schafft Kraft und gesunde Nerven.

rechligten aus. Kein Wahlberechtigter versäume, die Eintragung seines und seiner Angehörigen Namen in der Liste nachzuprüfen. Die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge läuft ebenfalls am 24. November ab.

Im Zionistischen Jugendverein

leht Dr. Jedlin seinen Vortragszyklus über „Geschichte des Zionismus“ am Sonnabend, den 25. November, abends 8 Uhr in der Jüdischen Lesehalle fort.

Mazzosversorgung.

Der Vorstand der Nr. Religionsgemeinde zu Leipzig schreibt uns:

„Die Mazzosbäckereien haben bekannt gegeben, daß sie Lieferung nur dann zusagen können, wenn die Bestellungen spätestens am 1. Dezember in ihrem Besitz sind. Auch muß für jedes bestellte Pfund Mazzos und Mehl eine Anzahlung von Mk. 200.— geleistet werden, der endgültige Preis wird erst später festgesetzt. Bestellungen, die erst nach dem 1. Dezember erfolgen, können unter Umständen garnicht berücksichtigt werden; wenn sie doch ausgeführt werden, so nur zu einem wesentlich höheren Preis als die jetzt bestellten. Das israelitische Gemeindeamt fordert deshalb die Gemeindeglieder wiederholt auf, unverzüglich die Mazzosbestellungen in den bekannten Geschäften vorzunehmen und die erforderliche Anzahlung zu leisten. Das Gemeindeamt wird am 1. Dezember die Bestellungen einfordern, abschließen und beglaubigen. Für später eingehende Bestellungen kann umso weniger auf Berücksichtigung gerechnet werden, als die Gemeinde bei dem hohen Preis der Mazzos in diesem Jahr einen Reservervorrat nicht beschaffen kann, so daß Nachzügler vom Gemeindeamt aus nicht beliefert werden können.“

Die Platzweih

des Sportklubs Bar Kochba am 12. November in den Festsälen des „Zoo“ eröffnete glanzvoll die Reihe der festlichen Veranstaltungen dieses Winters. In der Voraussicht dessen, daß in der jetzt beginnenden Saison die Zahl der Bälle bedeutend geringer sein werde als in den früheren Jahren, hatten sich alt und jung zum Feste eingeschunden, das der glücklichen Fertigstellung des eigenen Bar-Kochba-Sportplatzes galt. Der Besuch überstieg somit alle Erwartungen. Gleichwohl nahm dank den Bemühungen der umsichtigen Festleitung und der aufmerksamen Ordner (alles flotte Bar Kochbaner) das Fest einen musterhaft geordneten Verlauf. Für das Arrangement eines wertvollen künstlerischen Programms, in dem bedeutende auswärtige und Leipziger Künstlerische Kräfte — darunter Anton Herrnsfeld, Ferry Rosen, Robert Piel — mitwirkten, hatte Herr Feiler in aufopfernder Bemühung gesorgt, die auch dem Kabarett im Pflanzenaal und dem Teatladere im Terrassenaal zugute kam. Den Höhepunkt erreichte das Fest mit der feierlichen Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Sportklubs Bar Kochba an die in der Schaffung des eigenen Klub-Sportplatzes wertvollen Herren Adolf Kotter und Ruffens. Dem Fest war noch bis zum frühen Morgen in festlicher Stimmung beizutreten.

Bei freiem Eintritt

wird der Palästina-Film auf Veranlassung der vereinigten nationaljüdischen Jugendorganisationen Leipzigs am Sonntag, den 19. November, 11 Uhr vormittags im Königs-Pavillon (Promenadenstr. 8) in einer Jugendvorstellung vorgeführt. Die gesamte jüdische Jugend Leipzigs ist hierzu herzlichst eingeladen.

Wer sein

Abonnement für die „Leipziger Jüdische Zeitung“ für das Jahr 1922 noch nicht bezahlt hat, wird nochmals freundlichst gebeten, die der vorigen Nummer beigelegte Zahlkarte zu benutzen und den Betrag von 200 Mark umgehend einzuzahlen. Die Leipziger Jüdische Zeitung, das vollständige demokratische Organ der Juden Mitteldeutschlands, hat Anspruch auf allgemeine Förderung, zumindest aber auf den unter heutigen Verhältnissen bereits so bescheiden bemessenen Abonnementspreis.

Die jüdische Operettentruppe

des Herrn Direktor Fostel spielt am Sonnabend, den 25. November im großen Festsaal des Centraltheaters

die Operette „A Mensch soll man sein“ von A. Schorr. Beginn pünktlich 8 Uhr. Alles Nähere im beiliegenden Flugblatt!

Die Melos-Gemeinschaft

bringt in ihrer 2. Kammermusikveranstaltung am Mittwoch (Bußtag), den 22. November, vorm. 11 Uhr im Grotrian-Steinweg-Kammermusiksaal (Dittichring 18) das Streichquartett Nr. 1 von Arthur Schnabel zur Erstaufführung. Ausführende: Harremann-Quartett.

Neuanmeldungen

zu den hebräischen Kursen nimmt der Kursleiter Herr Rabinowicz an jedem Dienstag, nachmittags 5—6 Uhr in der Jüdischen Lesehalle, Reifstr. 4 entgegen. Derselbe ist auch zu unverbindlichen Auskünften gern bereit.

Leipziger Veranstaltungen

Sonntag, den 19. November vorm. 11 Uhr
Vereinigte nationaljüd. Jugendorganisationen
im Königs-Pavillon:

Jugendvorstellung d. Palästinafilms
Eintritt frei!

Dienstag, den 21. November, 1/29 Uhr abends
Zionistische Vereinigung Leipzig
im Sekretariat Reifstraße 4: Sitzung der

Propaganda-Kommission und der
Keren Hajessod-Kommission

Dienstag, den 21. November, abends 1/29 Uhr
Zionistischer Jugendverein Leipzig
in der Jüdischen Lesehalle, Reifstr. 4:

Dritter Abend des Lesezirkels

Chemnitzer Umschau

Mit Beginn

der Winteraison hat der Zionistische Jugendverein seine Arbeit wieder aufgenommen und sich unter Leitung des Herrn S. Rubin neu organisiert. Die regelmäßigen Zusammenkünfte, Vorträge und Kurse finden Donnerstags abends 1/29 Uhr in der Jüdischen Lesehalle statt. Ein hebräischer Anfängerkursus unter Leitung des Herrn Schich hat am Donnerstag, den 16. November, abends 7 Uhr im gleichen Lokal seinen Anfang genommen und wird regelmäßig an jedem Donnerstag fortgesetzt werden.

Am 31. Dezember 1922 und am 1. Januar 1923 wird in Chemnitz der Turntag des deutschen Kreises der Jüdischen Turnerschaft stattfinden. Die Durchführung des Turntages hat der Jüd. Turn- und Sportverein „Bar Kochba“, Chemnitz, übernommen.

Da dieser Turntag außer den Beratungen der Turnerschaft auch ein großzügig angelegtes Saalturnfest bringen wird, bei welchem die besten jüdischen Turner Deutschlands mitwirken, macht sich unter der Chemnitzer jüdischen Bevölkerung schon jetzt ein starkes Interesse für das Ereignis bemerkbar. Hierzu kommt noch, daß dies die erste jüdische Tagung ist, die Vertreter aus ganz Deutschland und den Nachbarländern, in Chemnitz zusammen führen wird.

Der „Bar Kochba“ Chemnitz, sieht es als seine Ehrenpflicht an, die auswärtigen Gäste, bei denen es sich zum großen Teil um jugendliche Turner und Turnerinnen handelt, während des Turntages bei Chemnitzer Familien unterzubringen und zu verpflegen.

Die oft bewährte jüdische Gastfreundschaft wird auch hier die auswärtigen Freunde eine herzliche Aufnahme finden lassen.

Nochmals

wollen wir auf den Vortrag von Regierungs- und Baurat Baerwald am 22. November hin. Alles Nähere unter „Chemnitzer Veranstaltungen“.

Im Kaufmännischen Vereinshaus,

Technisches Zimmer, findet am Sonntag, den 19. November, nachmittags 3 Uhr eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Jüdischen Unterstützungsvereins e. V. zu Chemnitz statt, wozu hierdurch mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen wird. Der Verein ist am 9. Dezember 1918 gegründet, umfaßt heute mehr als 200 Mitglieder und hat bereits über 300 000 Mark an Unterstützungen für Chemnitzer bedürftige Juden und arme Durchwanderer ausgegeben. Den Vorstand des Vereins bilden zurzeit die Herren Jakob Lichtmann (1. Vorsitzender), Salo Lipschitz (2. Vorst.), Norbert Hail (1. Schriftführer), J. Ballind (2. Schriftf.), D. Nachmann (1. Beisitzer), A. Herzog (2. Beis.), K. Heller (3. Beis.), S. Nusberg (1. Kassierer), S. Bodel (2. Kass.).

Chemnitzer Veranstaltungen.

Sonntag, den 19. November, nachmittags 3 Uhr
Jüdischer Unterstützungsverein e. V. zu Chemnitz
 im Kaufmännischen Vereinshaus, Technisches Zimmer:
Außerordl. Mitgliederversammlg.

Mittwoch, den 22. November, abends 8 Uhr
Zionistische Ortsgruppe Chemnitz
 im Museumsaal:

Regierungs- u. Baurat Baerwald
 spricht über
**„Möglichkeiten des technisch. Wirtschaftsaufbaues
 in Palästina.“**

Donnerstag, den 23. November, abends 8 Uhr
Zionistische Ortsgruppe Chemnitz
 in der Jüdischen Lesehalle, Brückenstr. 1:
Treffabend

Donnerstag, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr
Jüd. Turn- u. Sportv. Bar Kochba, Chemnitz
 in der Jüdischen Lesehalle, Brückenstr. 1:
Mitgliederversammlung
 Delegiertenwahl und Vorbereitungen zum Turntag

Jüdischer Turn- und Sportverein
„Bar Kochba“, Chemnitz.
 Turn-Seiten:
 Männerriege Montag abends 8 Uhr
 Frauenriege Mittwoch „ 8 „
 Mädchenzöglinge „ 7 „
 Knabenzöglinge Montag, „ 7 „
 Turnhalle: Realgymnasium, Eingang Logenstr.
 Kommt zum Turnen!
 Schickt Eure Kinder zum Turnen!

Jüdischer Nationalfonds e. V.
 (Keren Kajemeth Leisracl)
 Sekretariat für Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211
 Postcheckkonto Leipzig 53341.

37. Spendenausweis für das Jahr 1922.
Herzlbund-Hain: Jacob Bäcker a. d. Namen Siegmund Lehrefreund 1 B. 300.—
Rubin u. Jenny Schnittmann-Garten: Rubin Schnittmann dch. Frau Rochlin 5000.—
Abram Michel ben Dow Zülzer-Garten im Abram Kaplan-Wald: Fam. Wilhelm Dubiner grfl. Herren u. Frau Berthold Zülzer zur Geburt ihres Töchterchens 1 B. 300.—

Aus dem Leipziger Spendenbuch des J. N. F.:
 Sophie Hermann 50.—, Streitsache dch. B. Chasin 200.—, N. N. dch. Frau Rochlin 500.—, Joachim Groß anl. d. Geburt i. Tochter 100.—, gemütliches Beisammensein 200.—, Schächter u. Bäcker a. d. Namen Siegmund Lehrefreund 200.—, S. Markowicz dch. Josef Sternheim 1500.—, Behr dankt W. D. 200.—, bei der Filmvorführung am 9. November: Frau Pevsner 1000.—, S. G. 1000.—, Frau Reichenbach 1000.—, Frau Rodoff 1000.—, Beer Kofiner 100.—, N. N. 500.—, zus. 4600.—, Sammlung dch. Paul Wolicki: Fr. Breier 25.—, Fel. Schieber 25.—, J. Manelis 54.—, Schilem Ptaschel 100.—, zus. 204.—, Sammlung dch. Rosel Manelis / Helene Wolicki: Grundland 25.—, Tintpulver 15.—, Schumann 100.—, Zimmer 100.—, S. Weiß 25.—, Jonas 30.—, Gindsberg 10.—, Bender 50.—, A. Goldfaden 50.—, unleserlich 50.—, M. Krontal 50.—, N. N. 20.—, J. Lamberg 30.—, W. Langer 20.—, N. N. 20.—, Sammler 50.—, Josef Mansbach 100.—, N. N. 100.—, Manelis 100.—, Hauser 50.—, B. Sender 50.—, Rosenzweig 20.—, Weiß 50.—, L. Krell 100.—, B. Wolicki anl. der glücl. Ankunft i. Sohn. in Amerika 100.—, zus. 1315.—

Erlös für N. F. Telegr. u. Herzlmarken: 140.—
 Gesamtsumme dieses Ausweises Mk. 14809.—
 Gesamtsumme seit 1. 1. 1922 Mk. 641978.85

Berichtigung zum 36. Spendenausweis:
 Statt Fam. Lederberger-Hain muß es richtig heißen:
 Charles und Emy Sheffler-Hain

Spenden-Erhöhungen.
 Aus zwingenden Gründen, insbesondere wegen der seit der Kasseler Konferenz wieder erfolgten starken Geldentwertung, hat sich der Nationalfonds-Zentrale für Deutschland veranlaßt gesehen, die Preise für die einzelnen Spendenweige zu erhöhen. Der Preis für eine Baum beträgt jetzt 300.—, für eine Goldene Bucheintragung 10 000.—, für ein Nationalfonds-Telegramm 40.—, für 50 qm Boden 2000.—, für 100 qm 4000.—, für einen Dunam 40 000.— Mk.
 Nationalfonds-Kommission, Leipzig
Wer für den Nationalfonds wirbt gewinnt uns Boden!

Geschäftliches.
 Die Lebensmittelgroßhandlung Martin Pirsch Leipzig, Scharnhorststr. 26, verkauft an jedem Freitag und Sonnabend in den Gligner-Filialen Kakao, Schokolade usw. zu Großhandelspreisen. Wir bitten um aufmerksame Beachtung des Inserats in dieser Nummer.



A. Zumppe • Leipzig
 Gewandgeschäfte • Tächt. • Kaufhaus • Leben?
Gas, Porzellan, Steingut
 für Gebrauch und Luxus

VERMISCHTE ANZEIGEN

Die glückliche Geburt ihrer Tochter Lotte zeigen in herzlichster Freude an
Natan Spindler u. Frau.

Stunden-Buchhaltung u. Steuererklärungen
 übernimmt Fachmann.
 Offerten unter „Buchhaltung“ an die Expedition dieses Blattes.

Hauslehrer
 für 2 Knaben von 12 und 13 Jahren gesucht.
 Französisch erwünscht.
 Offerten unter „Hauslehrer“ an die Expedition dieses Blattes.

Hebräische Stunden u. eventl. Klavierunterricht
 gibt für **möbliert. Zimmer**
M. Rabinowitsch.
 Offerten an die Exped. dieses Blattes.

Junges Mädchen sucht Stellung für leichte Kontorarbeiten.
 Offerten unter „Kontorarbeit“ an die Expedition dieses Blattes.

Habe schönen **Lagerraum und Kontor**
 in der Nikolaistrasse, **suche kapitalkräftigen Teilhaber** der Rauchwaren- od. Textilbranche
 Offerten an die Druckerei dieses Blattes.

Richard Thost
 inh.: Ernst Jahn
Feines Spezialgeschäft für Herrenhüte und Mützen
 Brühl 71 Tel. 21165

Meißner & Fritzsche
 Ausführung einfacher und künstlerischer Malerei / Fassadenanstrich / Möbelleackiererei / Firmenschreiberei / Anschläge / Skizzen
 Leipzig, Zeitzer Str. 2
 Telefon 10099

Der Hilfsverein russischer Juden
 Blücherstraße 18, Hofgebäude,
 verabreicht in seinen Räumen bedürftigen Durchreisenden täglich Frühstück von 9 bis 11 Uhr morgens und Abendbrot von 7 bis 8 Uhr abends
Fördert das gute Werk durch Spenden!

Josef J. Leinkauf A.-G.
 Internat. Transporte
 Fil.: LEIPZIG, Querstr. 26-28. - Tel. 28451, 10054
 44 eigene Häuser im In- und Auslande

Jeden Freitag und Sonnabend bringe ich zu Großhandelspreisen in nachfolgenden Filialen der Firma Gligner & Co., Kakao, Schokoladen, Bonbons etc. zum Verkauf. Diesmal

Kakao feinsten Qualität . . . per Pfd.	640 Mark
Vollmilchschokolade erstkl. Fabrik. 100 gr. Tafel	160 Mark
Bayrisch. Malz bestes Hausmittel gegen Husten u. Heiserk. p. Pfd.	220 Mark
Eierkognac u. Likörstangen p. St.	42 Mark

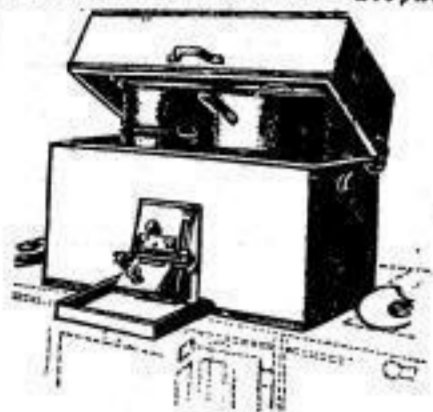
Erhältlich nur Freitag und Sonnabend in folgenden Filialen der Dampfzuckerei Gligner & Co.

Bayerische Straße 36	Kreuzstraße 29
Eisenbahnstraße 58	Nürnbergstraße 24
Ferdinand-Jost-Straße 16	Ranstädter Steinweg 14
Frankfurter Straße 16	Reichsstraße 23
Gerberstraße 2	Reitzenhainer Straße 23
Gottschedstraße 12	Windmühlenstraße 9
Gohliser Straße 51	Zschochersche Straße 31
Könneritzstraße 30	Zweinaundorfer Straße 5

in den Paul Riefenstahl'schen Geschäften in Stötteritz und Scharnhorststraße 26
Martin Pirsch, Scharnhorststraße 26

Heizbare Kochkiste

Enorme Kohlen- oder Gas-Ersparnis.



Zu besichtigen bei
Baummann, Bayerische Str. 8
Tel. 12857.
Wieder-Verkäufer gesucht.

Das große Spezialhaus für elegante
Herren- und Knaben-Bekleidung
Erstklassige Maßschneiderei
Gebr. Manes, Reichsstr. 11

M. W. Kaufmann - Leipzig - Brühl 8

Telefon 23009 Buchhandlung Telefon 23009
Großes Lager

in jüdisch-wissenschaftlichen und erzählenden Werken
Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke
Ritualien :-: Goldstickereien :-: Radierungen

Adolf Förster Leipzig

Schützenstraße 15
Telefon 20218, 24475, 23265



Metallabfälle
Metallrückstände

Oberhemd 220,-

Umarbig, aus jed. Hemd Spezialfacharb.
Ober- Sportheimden, Hemdblusen
eigener Herstellung. In Qualität
Anfertigungen! Viele Anerkennungen
Billige Preise! Kein Laden!
A. Arnold, Lange Straße 28.

Eckardt & Angermüller LEIPZIG

Anfertigung von Braut-Ausstattungen, Damen-,
Herren- und Kinderwäsche in eleganter und
einfacher Ausführung

Verkauf von Weiß-,
Wollwaren u. Wäsche

Gottschedstr. 7, Zwischengesch. I Promenadenstr. 17
Fernsprecher Nr. 13406

NÄHMASCHINEN

in unübertroffener Güte

P. METH

FRANKFURTER STRASSE 22
FERNRUF 10445

Ersatzteile und Reparaturen

Der Jude

Eine Monatschrift

Herausgeber:
Dr. Martin Guber



Jüdischer Verlag
Berlin NW 7, Dorotheenstraße 35.

Mode-Salon

für feine Damenschneiderei
in Kostümen - Kleider - Blusen

Leipz., Bayersch. Platz, Ecke Nürnbergerstr. Tel. 61051

Standuhren

mit allerbesten Messing-
werken erster Fabrikate,
in allen Schlagarten.
Gediegene Gehäuse von
bester Kunstschlerarbeit
zu noch bill. Preisen bei

Georg Humm

Schloßgasse 2, Ecke Petersstr.
gegenüber Polid.

Vornehme Mass-Kleidung
für Damen und Herren

fertigt
Heinrich Götze :-: Leipzig

Fauchaer Strasse 25 Fernsprecher 28860
delloser Sitz! Ia Zutaten! Beste Verarbeitung!
Verkauf von Qualitätsstoffen und besserer Herren-Konfektion

Otto Schröder, Hainstr. 3

Schokoladen, Konfitüren
Kakao, Tee, Reks, Liköre und Weine.
Bonbonnieren und Geschenkartikel.

Billigster Verkauf
Eigene Fabrikate
Hans Stabenau
Gardinen-Spezialhaus
Otto Schill-Straße 6.

Photohaus
A. Mittelmann
Peterssteinweg 15
Laden-Eingang Härtelstraße
Photo-Apparate - Photo-Artikel
Theater-Gläser.

Oskar Steinbach

A. Wadewitz Nachf.
Telefon 25392 König Johannstr. 16
Polstermöbel und Dekorations-
Werkstätten.
Modernisierungen
Neuanfertigungen
Spezialität: Ledermöbel.

Allbekanntes Spezialhaus

für moderne Haararbeiten
Spezialität: Haarfarben garantiert
unschädlich, Schönheitspflege,
Pedicure, Manicure. Große Ausw.
in Parfümerie, Sommersprossen-
Salbe, welche unt. Gar. hilft.
Jarco Mudra
Telefon 10364 Barfußgäßchen 1

Auto-Licht-Gesellschaft Leipzig

Fernsprecher 8676 Eutritzscher Straße 11
Bosch-Licht und Anlasser-Anlagen
Bosch-Motorradbeleuchtung Bosch-Hörne
Bosch-Seitenscheinwerfer
Einbauwerkstätte: Eutritzscher Straße 11.



Leipziger Spezial-Fabrik
für vornehme
Leder- und Stoffmöbel
**A. Ernst, Leipzig, Dittrich-
Ring 15.**

Rosenhof

WILHELM-STRASSE NO. 37

Meines Theater
Fernsprecher 12300. Elsterstraße 42.

Näheres
siehe
Tageszeitungen.

Vorverkauf von 11-1 Uhr Tageskasse,
in den bekannten Verkaufsstellen
und Wehant.

Beginn der Wintersaison:
Rolf Siegbert der Universal-Künstler **2 Thomson** Violin-
virtuosin
Ferry Rosen in „ER oder ER“

Königspavillon - Theater

Promenadenstraße 8. Telefon 19271
das tonangebende Lichtspielhaus.

Uraufführung für Leipzig der Messter-Grossfilm:

Es leuchtet meine Liebe.

Madame Dubarry war nicht schöner,
Danton war nicht spannender und wuchtiger
Madame de la Pommereye war nicht entzückender
als dieser Film.

Einlaß täglich 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8,30 Uhr

Variété Drei Linden

täglich
der grosse
Schlagerspielplan

Näheres
Tageszeitungen

FAMN 7 1/2
TEL. 3544

Rakete
Katharinenstraße 13.
Allabendlich 7/9 Uhr.

Weinrestaurant „Winzerkeller“
Leipzig Brühl 50. Telefon 26593
Neue Bewirtschaftung: Goethestraße 9
FRANZ SCHRÖTER früher Hotel Astoria
Erstklassige preiswerte Küche. — Vorz. gleiche Weine.
— Diners außer dem Hause —
English spoken. — On parle français.
— Täglich Künstler-Konzert. —
— Vorzüglicher Mittagstisch.

Kaffeehaus Konditorei
„WUTTKE“
Hainstraße 20-24 — Beethovenstr. 17
Telefon 26383 Telefon 23294
Lieferungen außer dem Hause — Spezialität: Eis-Bomben

BLUMENSÄLE
Leipziger Künstler-Spiele
Täglich 7 1/2 Uhr. Ältestes Haus am Platze. Täglich 7 1/2 Uhr.

Krystal-Palast

Variété 7.30 Uhr / Cabaret Weinkause 8 Uhr
Premiere der internationalen
Novemberspielpläne!
Im Cabaret Weinkause täglich von 4-11/7 Uhr der vornehme
Gesellschafts-TEE.

Weinpalast Eden
Trocadero Varianstr. 2 Cabaret
Täglich 8 Uhr:
Das große Programm
Ab 11/11 Uhr: Trocadero
Dinner-Bar

20. u. 24. Nov. 1/2 8 Uhr, Neues Rathaus (Festsaal)
Zwei Violinabende
Emanuel von Zetlin
Karten: M. 30.— bis 400.— bei C. H. Klemm, Neumarkt 26
u. Fr. Jost, Peterssteinweg 1.

Weinhaus
Fledermaus
5-Uhr-TEE
Reichsstr. 15. Tel. 9352.
Inh. Alex. Hobsch.

Meurer Neu! I. Etage.
Likör - Stube
Königsplatz 17
Weinrestaurant
Kalte und warme Speisen
und Bar.
Täglich 5-Uhr-TEE
Künstler-Konzert.

Kaffeehaus u. Restaurant
:-: PASSAGE :-:
Leipzig
Richard-Wagner-Straße 15 (Plauensche Passage)
Eigene Konditorei :-: Wiener Küche
Tel. 19068. Inh.: P. TRIEBWASSER

möbelhaus Radzik
Leipzig
Grünauestraße 13
Hofhaus
1890-1922-1923
1924-1925-1926

Zu Festlichkeiten
verleihe rituelle Tafelgeschirre,
Gläser, Bestecke.
Verkauf sämtlicher
Haus- und Küchengeräte
Rosa Wolf
Frankfurterstr. Ecke König Johannstr. 2
Telefon-Nebenstelle 10135.

Hans Eitner, Leipzig Roscherstr. - Tel. 2, 13500, 18310 - Gegr. 1866
1. Internationale Spedition
2. Möbeltransporte, Einlagerungen - 3. Wohnungstausch

Verantwortlich für den Inseratenteil: Sigmund Cohn, Leipzig-Co. Verlag: Leipziger Jüdische Zeitung G.m.b.H., Leipzig, Keilstr. 4, Telefon 10211.
Druck von W. Teichow, Leipzig, Glockenstr. 11. Telefon 14449

Gefitra Akt.-Ges. für internationale Transporte | Rauchwaren-Transporte
 Blücherplatz 1.
 Fernsprecher Nr. 10361, 26475, 28025, 14334.

Papiergroßhandlung
Natan Spindler - Leipzig
 Telefon 12448 — Hainstraße 5, Treppe C.
 empfiehlt sich zum Bezuge von
Pack- und Einschlagpapieren aller Art.

Kohlengroßhandlung
Richard Focke, Friedrich-List-Strasse 32, Kleinzsch., Klingenstr. 25
 Fernsprecher 14578, 14579
 Briketts, Braunkohlen, Anthrazit, Holz in Klötzen und gespalten
markenfreie Steinkohle, Grudekoks, Gluto-Anbrennbriketts
 Lieferung aller Mengen frei Haus und ab Lager

OTTO KATTNER, Reichsstrasse 24
 Vorteilhafteste Bezugsquelle für
 Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche, Hosenträger, Trikotagen, Herrensocken, Schirme, Stöcke, Schlafanzüge.

Eugen Kelhetter
 Inh.: Carl Koch
 Peters-Strasse 20 Leipzig Telefon Nr. 25113
 Erstklassiges Geschäft
 feiner Herren-Mode-Artikel
 Stets das Neueste in Krawatten
 Spezialität: Oberhemden nach Maß.


 Juwelen, Gold- und Silberwaren
 in einfachen und aparten Mustern
 Stets Sonderangebote vorteilhafter Stücke
JUWELIER ERNST TREUSCH
 Petersstraße 7 Messhaus National

Enorm preiswerte
Gardinen
 Künstler-Garnituren, Halbstores, Madrasgarnituren
 in hell u. dunkel Spannstoffe, Gardinen vom Stück
 weit unter Tagespreisen
 im **Gardinenhaus Willy Brägas** Grimmaischestr. 13
 Hansa-Haus-Passag

Strick-Jacken und Jumper
 in Wolle und Seide stets grosse Auswahl, billige Preise
W. Dahlhaus, Passage Specks-Hof
 Reichsstrasse 4-6.

Möbel-Müller Peterssteinweg 12-16 Tel. 27565
 Anfertigung feiner Ausstattungen Einzelmöbel
 stilecht stilrein

Fritz Lückmann
 Damen- und Herren-Friseur
 König Johannstrasse 14

Kaufen Sie
Willms & Krowas
 Steinstraße 16-18 und Hallesches Tor (Goldene Kugel)
Delikatessen

Emil Böhme
 Berliner Strasse 24 Telefon 14062
 Werkstätten für Wohnungs- und Geschäftseinrichtungen.
 Anfertigung nach gegebenen und eigenen Entwürfen. Lager fertiger Möbel.


Bronzen
Marmor
Kristall
Messing
Louis Behne
 Handelshof, Grimmaische Strasse
 Ecke Reichsstrasse

Mode-Salon
 Nikolaistr. 10 Hanna Dietrich, Leipzig Telefon 26168
 Elegante Anfertigung
 Kleider — Mäntel — Kostüme

Fernruf 4045, 3612, 2465 **ROBERT MELLE** Tröndlinring Nr. 1
 liefert markenfrei
 Braunkohle — Preßsteine — Brennholz aller Art

Waschanstalt Staude Familienwäsche
 Feine Herrenwäsche
 Annahmestellen: Nordstrasse 55
 Pfaffendorferstrasse 1
 Königsplatz 4
 Johannisplatz 3
 Auf Wunsch erfolgt Abholung durch Gespann.

MÖBEL
 feinsten Genres
 Möbelmagazin
F. RATH
 Breitkopfstraße 3
 Fernsprecher Nr. 60594

FENTHOL & SANDTMANN

Nikolaistr. 59 Tel. 2041, 2166, 1233
Speditionen u. Lagerungen

Martha verw. Augustin
Leipzig, Waldstrasse 36, Telefon 22596.
Erste Bezugsquelle für sämtliche Kolonialwaren und Delikatessen.
Eigene Kaffeerösterei.

Richard Lorenz, Brühl 4.
Telephon 29998

Allseitig anerkannte erstklassige Damen- und Herren-Frisiersalons.
Großes Lager in Seifen und Parfümerien von nur ersten Häusern.

Spezialität: **Haarschmuck.**

Anfertigung aller Haararbeiten in nur tadelloser Ausführung und Verwendung von nur bestem Material.

- Spezialität: ganze Transformationen. -

Sie verkaufen Ihre **Brillanten-, Platin-, Gold-, Silberwaren.** Zähne und Brennstifte, sehr günstig bei **K. Berger,** Markt 10 Passage Laden 1. Ein Besuch lohnt sich.

Photographie
Martin Herzfeld
Thomasgasse 4 (Bahnhof)
Telefon 2277
Spez. Atelier für Porträts, Vergrößerungen und techn. Aufnahmen.

Moderne Beleuchtungskörper Elektrische Anlagen Heiz- u. Kochapparate.



Otto Henze
Leipzig-Neumarkt Nr. 9-19
Stadt-Kaufhaus-Laden 33.
Telefon Nr. 5765.

Gas- und elektr.
Speisezimmerkronen / Salonkronen / Tischlampen / Zugschalter / Ampeln werden in unserem Ausstellungslokal **billig abgegeben**
Reichsstr. 15 Kochs-Hof Treppe B.



Rich. Kind, Optisches Institut
Peterssteinweg 21 Fernspr. 19125
Klemmer, Brillen, Reise- u. Theatergläs.
Photographische Bedarfsartikel



Hoffmann & Zurich
Photogr. Atelier
Otto Schillstr. 10 Fernspr. 22837
Beste Arbeiten bei mäßigen Preisen.

Neue und preiswerte **Pianos - Flügel** preiswert unter günstigen Bedingungen
Harmoniums auch mit 4 stimmigem Spielapparat sofort ohne Notenkenntnis zu spielen
ÄLTERE VIOLINEN Mandolinen, Gitarren, Lauten
chricket Kunstspiel-Zither
Münzgasse 20 (Durchg.) Tausch-Reparaturen Selbstklng. Orgelped. Elektr. Klav.-Lamp.

**Keine Wohnungsnot
Keine Raumnot mehr**
beim Gebrauche der **Original-Münchener Patent-Verwandlungs-Möbel**
Selbst bei bescheidensten Raumverhältnissen
die Einrichtung einer behaglichen Wohnung möglich
Größte Raumersparnis — daher Mietersparnis
Zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung erbeten.

J. Schöberl, Zweigniederlassung Leipzig
Nikolai-Straße 5-9, Specks Hof gegenüber der Nikolai-Kirche
Erstes Spezial-Geschäft am Platze

Damen- u. Herren-Mod-Schneiderei
Neuheiten **Ernst Bunte** Preiswert
Hainstr. 10 Durchg. Uf. Lichtsp. Tel. 5017

Herrenhüte Mützenfabrik  **Julius Müller**
Leipzig, Petersstrasse 30, u. Göhlis, Hallische Str. 87-89

Direkt von der Mühle kaufen Hausfrauen, Restaurants Viehhalter
Mehl, Griess, Graupen Hülsenfrüchte, Futtermittel
in meiner Niederlage **Eutritzscher Str. 1,** Ecke Parthenstraße
Fernspr. 12043 — Geschlossen v. 1-3 Uhr — Freihauslieferung v. 50 Pf. an Hochheimer Mühlenwerke.

Vornehme Herrenzimmer, Speisezimmer Schlafzimmer
Möbelhaus Resch
Hainstraße 11,4



Teppichdrews
KÖNIGSPLATZ LEIPZIG KÖNIGSPLATZ